

Liebe ChessBase-Anwender!

Das Jahr 2004 ist ohne Zweifel das Jahr der Weltmeisterschaften. In manchen Jahren, in denen man Weltmeisterschaften erwartet hätte, gab es keine, doch 2004 bietet gleich mehrere. Aber vielleicht doch keine.

Zum Auftakt spielten die Frauen um den Titel. Eigentlich sollte dies in dem zu Sowjetzeiten beliebten Schwarzmeer-Badeort Batumi geschehen. Batumi ist die Hauptstadt der georgischen Provinz Adscharien und wurde traditionell von dem Familienclan der Abaschidze beherrscht. Dieser hatte sich im nachsowjetischen Georgien gegenüber der Hauptstadtregierung eine Art Autonomie erkämpft. Geld kam über den Schwarzmeerhafen ins Land, der für die Verschiffung von Kaukasus-Öl eine wichtige Rolle spielt. Das eingenommene Geld wurde nicht etwa zum Wohle des Landes verwendet, sondern floss in die Taschen von Aslan Abaschidze, der als Schachliebhaber gerne Turniere in Batumi veranstalten ließ, wobei ihm Zurab Azmaiparashvili gerne behilflich war. Als der georgische Präsident Schewardnadze, der mit seinem Familienclan das übrige Georgien „verwaltete“, zum Teufel gejagt wurde, begann dessen Nachfolger Michail Saakaschwili aufzuräumen und mistete auch den adscharischen Stall aus. Abaschidze setzte sich am 7. Mai fluchtartig nach Moskau ab. Das passierte kurz vor dem geplanten Beginn der Weltmeisterschaft der Frauen, die in Batumi stattfinden sollte und für die der vormalige Präsident Abaschidze 700.000 Dollar ausgelobt hatte.

Die FIDE war in Schwierigkeiten. Hinter den Kulissen wurde eifrig verhandelt. Die Spielerinnen saßen auf ihren gepackten Koffern und warteten auf Nachricht, wohin sie ihr Flugticket lösen sollten. Schließlich

war es Elista. Als „neuer“ Sponsor wurde nun das „Center of Investment Projects and Programs“ genannt, hinter dem sich wohl niemand anderes als Abaschidze bzw. dessen einstige russisch-dänischen Öl-Verschiffungs-Geschäftsfreunde verbergen. Stolz und mit viel Sinn für Edelkitsch zeigte die FIDE auf ihrer Webseite auch noch ein diamantenes Diadem, das die künftige Weltmeisterin erhalten solle.

Abseits der großen Zentren fand also einmal mehr eines der wichtigsten Schach-Sportereignisse in der Heimat von FIDE-Präsident Kirsan Illiumschinow statt, in der kalmückischen Hauptstadt Elista.

Die Situation im Frauenschach ist wesentlich entspannter als im Männerschach. Man ist es gewohnt, dass Judit Polgar, die mit Abstand beste Frau der Welt, nie bei Frauenturnieren mitspielt und auf den Titel der Frauenweltmeisterin keinen Wert legt. Es besteht kein Zweifel, dass sie diesen sonst seit über 10 Jahren inne hätte. Die zweitbeste Frau der Welt ist wahrscheinlich ihre Schwester Zsuzsa, die jetzt in New York lebt und sich Susan nennt. Sie war bereits Weltmeisterin. Ungefähr gleich stark ist die Chinesin Xie Jun, die ebenfalls Weltmeisterin war und sich nun ihrer Familie widmet. Da beide nicht mehr spielen, weiß man nichts über ihre aktuelle Spielstärke.

In Elista gewann die Bulgarin Antoaneta Stefanova, die in der Eloliste tatsächlich als Nächste folgt und die als sehr nervenstarke Spielerin mit dem K.-o.-System gut zurechtkommt. Ihre Vorgängerin Zhu Chen hatte auf eine Teilnahme verzichtet, zum einen, weil sie schwanger ist, mehr aber noch, weil die FIDE wieder einmal viel zu kurzfristig Termine und Orte nennen konnte. Die FIDE lebt zumeist von der Hand in den Mund.

Für Erstanwender

Das Programm **Reader.exe** ist für das Lesen der ChessBase-Datenbanken auf der CD gut geeignet. Sie können es direkt von CD-Rom starten; z.B. mit den Windows-Befehlen „Start“ und „Ausführen“. Beim Erststart des Programms wird nach der Sprache gefragt – also *Deutsch*. Um auch englische Kommentare lesen zu können, sollten Sie im Menü *Status* auf *Sprache* klicken und *Alle* einstellen.

Ein weiterer Schritt kann später das Starten des Installationsprogramms **Setup.exe** sein, welches sich ebenfalls im Wurzelverzeichnis der CD-Rom befindet. Hiermit wird das Reader-Programm auf die Festplatte kopiert. Außerdem werden wichtige Schach-Fonts auf der Festplatte installiert.

Anmerkung: Besitzer der Vollprogramme ChessBase oder Fritz nutzen natürlich diese Programme.

Finalgegnerin von Stefanova war Kovalevs-kaya, sicher eine sehr gute Spielerin, aber ebenso sicher nicht die beste Spielerin der Welt. Aber auch sie hätte mit etwas mehr Glück Weltmeisterin werden können. Das K.-o.-System der FIDE zur Ermittlung der Weltmeister ist eben wirklich eine Lotterie, bei der die besseren Spieler nur ein paar Lose mehr in der Hand halten.

Hatte die FIDE mit der Vergabe an den alten Geschäftsfreund Abaschidze schon Pech, so musste sie mit der Vergabe der Männer-Weltmeisterschaft an Libyen noch heftigere Kritik einstecken. Libyen, dessen Staatschef, oder wie es hier heißt: „Revolutionsführer“, Muammar Ghaddafi sich früher durch die Finanzierung von Terrorbanden einen Namen machte, ist seit einigen Jahren der politischen Isolierung überdrüssig und sucht Anschluss an den Rest der Welt.

Da passt eine Schachweltmeisterschaft gut ins neue Bild.

Als arabischer Staat steht man allerdings allen Menschen in oder aus Israel und allen Juden feindlich gegenüber. Soweit wollte die libysche Führung in ihrer Liberalisierung nun doch nicht gehen, um von diesem Prinzip abzurücken. Zwar gab man der FIDE eine schriftliche Zusage, das ALLE Spieler herzlich eingeladen seien, rückte aber in Pressekonferenzen und mit der Hilfe von Visa einschränkungen davon wieder ab. Die doppelzüngige Strategie verfehlte ihr Ziel nicht. Die israelischen oder jüdischen Spieler verzichteten lieber auf eine Teilnahme. Der israelische FIDE-Delegierte kündigte eine Klage gegen die FIDE an, räumte aber ein, dass es auch nicht so leicht sei, Ausrichter zu finden.

Mehr noch als unter dem Veranstaltungsort Tripolis litt die Weltmeisterschaft darunter, dass die FIDE verordnet hatte, dass der Sieger einen Wettkampf gegen Kasparov spielen sollte, um ... ja, um was eigentlich? In jedem Fall will die FIDE mit diesem ihren Teil der Verpflichtungen aus dem Prager Wiedervereinigungsplan erfüllen. Eigentlich hätte schon der Weltmeister von 2002 Ponomariov gegen Kasparov spielen sollen, doch er weigerte sich nach langem Hin und Her. Nur stieß die FIDE bei den meisten Spitzenspielern auf keinerlei Gegenliebe mit der Idee, dass der frühere Weltmeister, der die FIDE 1993 verlassen und die Weltmeisterschaft in zwei Teile gespalten hatte, nun plötzlich für das Wiedervereinigungshalbfinale gesetzt war. Sie spielten nicht mit. So fand diese Weltmeisterschaft ohne die Spieler Kasparov (1) (gesetzt), Kramnik (3) und Leko (5) (anderer WM-Kampf) und außerdem z.B. ohne Anand (2), Morozevich (4), Polgar (8), Shirov (9), Ponomariov (10), Bareev (16) statt. Die Topspieler waren Adams (6), Topalov (7) und Ivanchuk (12).

Der Modus der FIDE-WM sieht Zweipartienwettkämpfe mit StICKKämpfen mittels

Schnell -und Blitzpartien vor. Topalov und Adams hinterließen im Laufe der ersten Runde den stärksten Eindruck, doch dann gewann mit Rustam Kasimdzhanov die Nummer 54 der FIDE-Eloliste vom 1. Juli. Er ist der neue FIDE-Weltmeister. Sicher die größte Überraschung in der Reihe der neuen FIDE-Weltmeister: Khalifman, Anand, Ponomariov, und nun Kasimdzhanov.

In dieser Kurzbeschreibung verbergen sich mehrere ungelöste Probleme. In einem Interview mit ChessBase hat Anand sich so geäußert, dass der Modus der WM eigentlich egal ist, wenn man alle Spieler dazu bekommt, daran teilzunehmen. Dies sei zur Zeit aber offenbar nicht der Fall. Die FIDE versucht einen Modus zu etablieren, mit dem einige Spitzenspieler nicht einverstanden sind, und hat im Handstreichverfahren die Bedenkzeit verkürzt, was ebenfalls nicht auf einhellige Zustimmung stieß.

Außerdem korrespondieren die Elorangliste und die Erfolge bei den K.-o.-Weltmeisterschaften nicht miteinander. Ein Spieler kann bei der WM sehr erfolgreich sein, indem er in den normalen Partien remis spielt und dann im Tiebreak gewinnt, was sich in der Elozahl und damit in der Weltrangliste nicht widerspiegelt, da diese nur Partien mit langer Bedenkzeit berücksichtigt.

Parallel zur FIDE-Weltmeisterschaft führen Kramnik und Leko mit einem WM-Kampf, der im September/Oktober in Brissago gespielt wird, die Tradition fort, die Kasparov 1993 begründet hat, als er seinen Kampf gegen Short als Times-Weltmeisterschaft ohne die FIDE durchführte und vermarktete. Sie spielen die Dannemann-Weltmeisterschaft, nach dem Sponsor Dannemann benannt. Der Schachfreund hat den Eindruck, dass immer dann etwas mit einer Weltmeisterschaft nicht stimmt, wenn sie ein Präfix trägt: FIDE-Weltmeisterschaft, Dannemann-Weltmeisterschaft, Times-Weltmeisterschaft, BGN-Weltmeisterschaft usw. Im Fußball gibt es auch keine Adidas-Welt-

meisterschaft oder FIFA-Weltmeisterschaft. Dort gibt es die Weltmeisterschaft. Schluss. Im Schach gibt keine Weltmeisterschaft mehr, die den Namen ohne Präfix verdient, also gibt es auch keinen Weltmeister mehr. Schach hat nicht zu viele, sondern zu wenig Weltmeister. Während Kramnik noch am ehesten in der Lage ist, sich und seinen Namen als Schachweltmeister publik zu machen, generiert die FIDE am laufenden Band Weltmeister mit unaussprechlichen Namen, deren Amtszeit so kurz ist, dass außerhalb der Schachszene niemand von ihnen Notiz nehmen kann. Man könnte fast vermuten, die FIDE sei von Agenten des, sagen wir Dame-Verbandes unterwandert, um das Schach zu Grunde zu richten. Wenn alles gut läuft und alle mitziehen, könnte es im Laufe der nächsten zwei Jahre tatsächlich zur Wiedervereinigung kommen. Aber was kommt denn danach? Soll der neue wiedervereinigte Weltmeister dann seinen Titel in einer K.-o.-WM verteidigen? Und wird er das auch machen? Niemand weiß es. Am wenigsten wohl die FIDE-Führung.

Jenseits der Schachpolitik gibt es aber auch viel Erfreuliches. Wir freuen uns über die ersten Produkte, die mit Hilfe des neuen Schach Media Systems erstellt wurden. Dieses ist ein spezielles Videoformat, bei dem man einen Lehrer, Spieler oder Trainer zusammen mit den Ereignissen auf dem Schachbrett aufnehmen und zeigen kann. Es ist überraschend, um wie viel intensiver das Erlebnis einer Schachlektion dann wird. Die CDs bzw. DVDs enthalten eine Reihe von Lektionen von 10 bis 40 Minuten Länge, zusammen meist etwa 3 Stunden Schachtraining pur. Bisher sind CDs von GM Peter Wells (Strategy and Tactics), IM Jacob Aagard (Attacking Chess Vol. 1 und Vol. 2), Björn Lengwenus (Grundlagen der Schacheröffnungen) und GM Matthias Wahls (Die besten Eröffnungsfallen) erschienen. Viele weitere werden folgen.

Ihr André Schulz